"Habt Ihr schon gehört, Baron? Winhall ist in Schwierigkeiten.", sagte Hagen, während er sich mit dem Essbesteck an seinem Stück Fleisch zu schaffen machte. Beinahe könnte man meinen, er wolle es noch einmal massakrieren bevor er es isst. Diese Gepflogenheiten der Etikette sind noch immer nicht seine Stärke.

Schließlich fügte er noch an: "Wir haben Reisende gehört auf unserem letzten Rundritt, die von Flüchtlingen und brennenden Dörfern berichten."

"In der Tat, werter Hagen, in der Tat." entgegnete Bedwyr und wischte sich mit einem Stofftuch den Mund ab. "Bereits kurz vor eurer Ankunft habe ich Anfang des Hesindemondes eine Lieferung Korn nach Niamor geschickt. Dort ist ja wohl nichts mehr von der Ernte übrig geblieben."

"Wohl wahr, werter Gemahl." meldete sich Sylmada zu Wort und wendete sich Hagen zu. "Ihr könnt es nicht wissen, da ihr damals noch nicht bei uns weiltet. Als das erste mal von diesem roten Pflanzenwerk die Rede war, dass es sich nach Süden ausbreitet, bin ich mit unserem Geweihten der Herrin Peraine, Hochwürden Annlir Tullenblum, nach Norden geritten, auf dass wir uns dieser mysteriösen Sache annehmen. Damals hatte diese Geißel noch lange nicht die Ausmaße, die wir heute mit großer Sorge erkennen müssen. Jetzt steht diese unheilige Wucherung bereits vor unseren Grenzen, wie ihr ja wohl selbst bei euren Ausritten feststellen konntet. Gebt Obacht, werter Hagen, wenn ihr euch diesen Pflanzen nähert, denn ein schmerzvolles Brennen ist die Folge einer jeden Berührung."

"Ist das denn verwunderlich?" mischte sich auch nun Ghuno mürrisch ein. "Was für eigenartige Riten und Verehrungen hat denn das Volk droben in Winhall? Beten sie doch Farindel fast so an, als wär's eine Göttin! Und der Adel dort huldigt ihr doch am meisten!"

"Es steht dir nicht zu über den Winhaller Adel zu urteilen!" schnarrte Bedwyr ruhig, aber sichtlich erzürnt. "Mögen die Fenwasian, Niamor und auch der alte Leomar die Farindel aufs höchste respektieren, so ist es für sie nichts anderes als ein mächtiges Wesen, dem Achtung gebührt. Nicht vergleichbar mit der Anbetung an einen der Zwölfe."

"Aber diese rote Pest scheint doch aus dem Farindel zu stammen und flutet jetzt über das ganze Land. Das kommt davon, wenn man die Götter missachtet und feenartige Dä...."

"GHUNO!!" Der Otterntaler war erbost aufgesprungen, das Antlitz von Zorn geprägt. "Wage es nicht, anderen Frevel zu unterstellen, wenn du nicht den genauen Hergang kennst! Was meinst du, was dort im Norden los ist? Etliche Magier, Geweihte und Forscher haben sich des verfluchten Phänomens angenommen und auch die Winhaller Familien tun alles Erdenkliche, um diesem roten Fluch Einhalt zu gebieten. Und dann behauptest du, dass die Herrschenden die Götter missachten???"

"Aber Vater, es ist nur...."

"HALTE DEINE ZUNGE IM ZAUM, GHUNO!" polterte Bedwyr wutentbrannt los. "DU ÜBERLEGST NICHT, WAS DU VON DIR GIBST, JUNGE!"

Der Verdruss war Ghuno deutlich anzusehen, als er wortlos aufstand und dem Ausgang der Speiseräumlichkeiten zustrebte.

"ICH HABE DIR NICHT ERLAUBT; DICH ZU ENTFERNEN!" kam es lautstark von Bedwyr hinterher, doch Ghuno hatte bereits die Tür hinter sich ins Schloss fallen lassen.

"Dieser Bengel!" sagte der Baron nun etwas ruhiger und ließ sich kraftlos auf seinen Stuhl fallen. Mürrisch wanderte sein Blick zu dem Bediensteten, der während des Mahles bisher unauffällig in der Ecke gestanden hatte, um den Herrschaften während der Tafel zu

servieren. "Efferdwyn, steh nicht dämlich wie eine Statue in der Ecke herum! Bring mir einen Brannt! Ich kann jetzt einen gebrauchen."

Nachdem er das Glas in einem Zug geleert hatte, nahm er den Faden wieder auf. "Nichts als Ärger mit den Kindern!" grummelte er weiter. "Zuerst brennt die Tochter mit einem unzivilisierten Nebachoten durch, von meinem Jüngsten habe ich seit Monden nichts gehört und dieser aufsässige Bursche maßt sich an, über Dinge zu reden, von denen er nichts weiß."

In diesem Augenblick klopfte es an der Tür und Alrike steckte vorsichtig den Kopf herein. "Verzeiht die Störung Hochgeboren, doch der Baumeister Hegirson wünscht euch sprechen." "Soll draußen warten!" knurrte der Otterntaler und machte eine abwinkende Geste, so dass Alrike eiligst wieder verschwand.

"Sorgen über Sorgen." schnaufte Bedwyr und stützte das Kinn auf die Hände. "Vor ein paar Götterläufen trug mir nun auch mein Jagdmeister zu, dass ein Wilddieb unten bei Völs am Waldsee sein Unwesen treibt. Doch scheint dieser Bursche einen guten Handel mit dem Herrn Phex zu haben, denn bisher ist er immer entwischt." Bedwyr stand auf und wendete sich an Hagen. "Wisst ihr, ich kann sowieso frische Luft gebrauchen. Lasst uns nach Völs reiten und sehen, wie weit der gute Hiebendrieben mit der Verfolgung gekommen ist.

Bedwyr trank noch einen weiteren Brannt bis das Mahl beendet war, und gemeinsam verließen sie das Speisegemach. Draußen in der Halle wurde Bedwyr sofort von dem wartenden Baumeister Hegirson angesprochen, der die Beendigung am Bau des neuen Swafnirschreins meldete. "Nun gut, Hegirson." bestätigte der Baron die Aussage. "Dann werden wir einmal in Augenschein nehmen, was eure Künste vollbracht haben. Unser Weg führt uns wohl gleich an dem Schreine vorbei, wenn wir praioswärts gen Völs reiten."

In Nähe der alten Kaserne am südlichen Ortsrand war nun wenige Schritte abseits des Weges ein freier Platz geschaffen worden, wo man zu Ehren der im vergangenen Götterlauf gemordeten Thorwaler einen Schrein des Walgottes errichtet hatte. Gemeinsam mit Sylamada, Hagen, Noiona und Coilhean ui Niamd - seinem Neffen aus Tannwald - begutachtete der Baron das Werk Hegirsons.

"Wohlgetan, Hegirson!" lobte der Otterntaler den fertigen Schrein. "Ich denke, dass auch meine thorwalschen Gäste Gefallen an euerm Werk finden. Die Botschaften an Thurgan, Hägar und ihre Mannen sind ja wohl seit langem unterwegs, so dass sie sich hoffentlich bereits auf dem Weg hierher befinden."

"Weißt du das nicht mehr, mein Guter?" fragte Sylmada mit einem bedauernden Lächeln zu ihrem Gemahl. "Schon vor zwei Monden schicktest du doch selbst Boten aus, damit deine Freunde rechtzeitig benachrichtigt werden." "Ja?" wendete sich Bedwyr verwirrt um. "Ist das schon wieder so lange her?"

Fast im Gleichtakt nickten seine Begleiter mit den Köpfen und bestätigten Sylmadas Aussage. Bedwyr zuckte nur mit den Schultern und stieg wieder in den Sattel. "Man wird nicht jünger…" gab er mit dem Anflug eines Lächelns kund und nestelte umständlich ein klimperndes Säckel aus dem Mantel. Geschickt warf er es Meister Hegirson zu, der es dankend entgegen nahm.

"Äußerst großzügig, euer Hochgeboren!" verbeugte sich der Handwerksmeister, nachdem er das Gewicht und Größe der Münzen mit den Händen durch das Leder hindurch geprüft hatte. "Jederzeit wieder zu Diensten, euer Hochgeboren!" Damit verabschiedete sich Asleif Hegirson.

"Gute Arbeit soll auch gut entlohnt werden." meinte Bedwyr in die Runde und führte sein Pferd wieder der Straße zu. In neun Praiosläufen soll der Schrein seine Weihe erhalten. Mögen die Zwölf.....und auch Swafnir meinen Freunden eine gute Reise bescheren, auf dass sie wohlbehalten hier eintreffen. Für einen Moment fing sich sein Blick auf den noch stehenden

Unterkünften der gegenüber liegenden Kaserne. Aus dem einstigen Exerzierplatz hatte er noch vor dem letzten Sommer ein Immanfeld errichten lassen. Nur zu gut konnte er sich an den Hauptmann des neuen albernischen Marschalls erinnern, der ihn aufgesucht hatte und ihm mit Repressalien seitens des Herrn von Streitzig gedroht hatte, falls die Kaserne nicht wieder ihrem Zweck zugeführt werden würde.

In hohem Bogen hatte Bedwyr den blasierten Kerl mit einem albernischen Gruß an den neuen Herrn Marschall eigenhändig aus dem Haus geworfen und ihm nachdrücklich geraten, sich hier nie wieder blicken zu lassen. Seither war niemand mehr in Otterntal im Auftrag des Herrn Streitzig vorstellig gewesen.

Doch Bedwyrs Gedanken schweiften noch weiter zurück - an die Nacht vor gut einem Götterlauf, wo so viele seiner thorwalschen Freunde einem Giftanschlag zum Opfer gefallen und etliche von ihnen in diesen Baracken der Kaserne bei lebendigem Leibe verbrannt waren. Noch einmal fiel sein Blick zurück auf den Schrein. "Euch zu Ehren...." murmelte er fast unhörbar. Dann gab er seinem Pferd die Sporen.

Einen halben Praioslauf später trafen sie in der Ortschaft Völs auf den Otterntaler Jagdmeister Alrik von Hiebendrieben. Leider war ihm erst gestern wieder der Wilderer entwischt, doch erklärte er, dass ihm zwei kräftige Burschen auf den Fersen waren. Der Baron entschied, dass man sich auf die Fährte der Verfolger setzen wollte und kein Stundenglas verging, als sie sich mitten im tiefsten Forst befanden. Mag Phex nun dem Wilddieb wohl gesonnen sein, dem Otterntaler Baron war er es nicht. Sein Pferd trat in ein Schlinggarn, verhedderte sich mit den Läufen und Bedwyr ui Niamad flog in hohem Bogen aus dem Sattel. Ein deutliches Knacken im rechten Bein war zu vernehmen und der Otterntaler lag Schmerz schreiend am Boden.

Die gute Sylmada konnte nur noch einen Bruch des Knochens feststellen und so wurde die Jagd nach dem Fallensteller vorerst abgebrochen. "Keyne Sorje, eyer Hochjeboren." versuchte der bornländische Jagdmeister seinen Herrn zu beruhigen. "Das Birschjen bring ich eych jeffesselt und jeknebelt auf'n Hof." Schnell war ein Tragschlitten gebaut und ein fluchender Baron wurde die Nacht hindurch bis in den nächsten Morgen hinein zurück zu seiner Residenz nach Otterntal gebracht.

"AAARRGH! PASS DOCH AUF, DU TOLLPATSCH!" brüllte Bedwyr Efferdwyn an, der mithalf die Krankentrage in die Empfangshalle zu bringen, dabei jedoch an den Türrahmen stieß. "BIN ICH DENN NUR VON TÖLPELN UMGEBEN?! BRINGT MIR LIEBER EINEN BRANNT, DAMIT ICH....."

"Euer Hochgeboren, euer Hochgeboren!" Freudig kam der Stallknecht Jonar gelaufen. In der Hand schwenkte er einen versiegelten Brief. "Eure Tochter Lyn hat eine Nachricht geschrieben! Aus dem fernen Greifenfurt"

"Wuos?" wunderte sich der Otterntaler staunend. Mittlerweile hatte man ihn am Kamin abgesetzt und aufgeregt stand Jonar vor seiner Trage. "Hier! Eine Botschaft von der Baronesse!" Wohl war Bedwyrs Miene eh schon verärgert, jetzt verfinsterten sich seine Züge noch umso mehr. Er schien einen Augenblick nachzudenken. Dann schnarrte er tonlos. "Verbrennt sie!" Erstaunte Blicke der Umstehenden folgten. "Die Botschaft natürlich, du Trottel! Die Baronesse ist ja wohl kaum zu greifen!"

Sylmada räusperte sich nun unüberhörbar und wendete sich an Hagen, Noiona, Coilhean und Jonar. "Werter Hagen, wenn ihr so gut sein würdet und die alte Alruna holen könntet. Sie ist der Heilkunde mächtig und...."

"NICHT DIESES ZAHNLOSE, SABBERNDE WEIB!" erregte sich Bedwyr von seiner Liege aus. "HOLT DEN TULLENBLUM! SEINE GNADEN IST DER EINZIG FÄHIGE HIER!"

"Nun gut, dann holt bitte Hochwürden Tullenblum, auf dass er sich der Verletzung meines Gemahls annehmen kann." nahm Sylmada ungerührt den Faden wieder auf. "Und ihr anderen seid gebeten, mich mit dem Herrn Baron alleine zu lassen."
Mit einer unglaublich schnellen Handbewegung hatte sie Jonar noch den Brief aus der Hand genommen und in ihr Mieder gesteckt. Kurze Zeit später waren Bedwyr und Sylmada alleine.
Liebevoll lächelten sie sich an. "Ich weiß, dass du mich in aller Eile heilen könntest." sagte Bedwyr leise, "Obwohl mein Bein doch sehr schmerzt, wollen wir unser Ge...."
"Psst!" Zärtlich hatte Sylmada den Zeigefinger auf Bedwyrs Lippen gelegt. "Manchmal haben Wände Ohren, Geliebter." und küsste ihn auf die Stirn. Dann richtete sie sich auf. "Willst du denn gar nicht hören, was dir deine geliebte Tochter schreibt?" fragte die Otterntalerin und setzte sich in einen Fellsessel.
"Mhmm, nicht unbedingt!" knurrte Bedwyr kopfschüttelnd zurück. "Weißt du meine liebe Frau, ich liebe meine Kinder über alles und es hat meinem Herzen einen schweren Stich versetzt, dass ausgerechnet Lyn so schmählich mit mir umgegangen ist. Gerade sie, auf die ich von meinen drei Kindern große Stücke gehalten habe, zeigt so wenig Disziplin, macht mich zum Gespött des albernischen Adels und verschwindet bei Nacht und Nebel mit dem Sohn eines Eslam von Brendiltal - einem zähnefletschenden Wachhund des Mühlingers. Ich bin...tief enttäuscht von dem Mädchen und ihre Flucht aus dem Haus ihrer Eltern schmerzt mich sehr."
"Aber Bedwyr, vielleicht ist alles ganz anders als wir denken. Vielleicht bringt ihr Brief etwas zu Tage, von dem wir bisher nichts wussten." "Ich weiß alles über meine Tochter!" antwortete Bedwyr trotzig. "Vielleicht doch nicht!" gab Sylmada zu bedenken. "Soll ich jetzt das Siegel brechen und die Botschaft vorlesen?"
"Na gut, aber ich höre nicht zu!" entgegnete der Otterntaler eingeschnappt und wendete seinen Blick dem prasselnden Kaminfeuer zu. Und Sylmada las:

Lieber Vater,

Lange ist es nun schon her, dass ich Otterntal verlassen habe. Dieses Schreiben soll Euch zeigen, dass es mir gut geht und versuchen, Euch die Beweggründe meiner übereilten Abreise zu erklären.

Ich weiß ja, wie sehr Ihr gegen meine Reise nach Perricum war, und ich will Euch auch nicht bitten, mir zu verzeihen. Ich möchte nur, dass Ihr versteht.

"Pah!" rief Bedwyr verärgert aus. "Ich sehe keinen Grund, ihre Tat zu verstehen! Erst einmal sollte sie verstehen, dass sich derlei Verhalten für eine Baronesse in keiner Weise geziemt!"
"Und ich dachte, du wolltest nicht zuhören." schmunzelte Sylmada und strich sich eine Haarsträhne aus der Stirn.
"Tu ich ja auch nicht!" grummelte Bedwyr, verschränkte die Arme und starrte wieder in die Flammen. Und die Otterntalerin fuhr fort:

Es ist nicht so leicht, dies zu erklären, doch will ich es versuchen. Vielleicht hätte ich dies schon vor meiner überstürzten Abreise tun sollen, doch erschien es mir damals am Besten, im Schutze der Nacht und unbemerkt abzureisen.
Ja, Ihr habt es mir ermöglicht, die Kriegerakademie in Baliho zu besuchen und somit habe ich neben unserem schönen Albernia auch Weiden kennen gelernt. Doch gerade der Reichskongress im vergangenen Jahr hat mir gezeigt, wie vielschichtig doch die unterschiedlichen Völker sind. Sagt, verspürtet Ihr nie den Drang zu reisen und die Welt zu sehen? Hattet Ihr nie Träume davon, wie das Land wohl zwei Wochenreisen von hier entfernt aussieht?

"Das geht dieses untreue Kind einen feuchten Kehricht an!" schnauzte Bedwyr dazwischen, doch Sylmada ließ sich nicht aus der Ruhe bringen.

Ich habe diese Träume, es muss wohl am Seefahrerblut liegen, was zwar schon recht verwässert aber dennoch durch meine Adern fließt.

Die Einladung des Baronett von Brendiltal gab mir die Möglichkeit, das viel gepriesene Rashiá hal zu besuchen. Wann erhält man schon einmal die Gelegenheit, dieses Heiligtum der drei gütigen Schwestern zu betreten? Schon viel hatte ich darüber gehört. Und als sich die Edle von Gundelwald den Nebachoten anschloss, was sollte ich da Eurer Meinung nach tun? Sie alleine mit ihnen nach Perricum reiten lassen? Ich wisst selbst, wie schlagfertig sie mit ihrer Zunge sein kann, es erschien mir sehr ratsam, ihr meinen Schwertarm zur Verfügung zu stellen.
Vielleicht habe ich auch Euren Dickkopf geerbt.

"Das ist ja das Schlimme!" kam es dumpf und voller Sorge vom Krankenlager dazwischen.

Ich bin kein Kleinkind mehr, dem man vorschreibt, was es zu tun und zu lassen hat.

"Ja ist sie denn nun völlig von Hesinde verlassen? Solange sie keinen Traviabund eingeht und nicht einen göttergefälligen Gemahl an ihrer Seite hat und zudem noch dieses Haus ihr Heim nennt, wird sie sehr wohl das tun, was man ihr sagt! Was sind das für aufrührerische Gedanken?" Bedwyr ließ sich von Sylmada noch einen Brannt einschenken...

Eure Erziehung hat mich gelehrt, meinen Weg zu gehen, wie schwierig er auch ist. Ich bedauere zutiefst, dass ich Euch nicht vor meiner Abreise deutlich gemacht habe, wie wichtig mir diese Reise ist. Vielleicht hätte ich dann mit Eurem Segen reisen dürfen. Doch statt einer Auseinandersetzung wählte ich die für mich bequemere Lösung.

"Hähä, wenn alles so einfach wäre..."

Aber sagt Vater, habt Ihr in Eurer Jugend alle Eure Taten vorher gut überdacht? Oder habt Ihr nicht auch ungestüm gehandelt? Auf der langen Reise ist mir bewusst geworden, wie sehr ich Euch damit verletzt haben muss.

Das ist es, was ich mir selbst vorwerfe, dass ich nicht den Mut hatte, Euch zu widersprechen und meinen Weg wie eine Niamad zu beschreiten. Doch will ich Euch berichten, was mir in Rashiá hal widerfahren ist.

"Interessiert mich überhaupt nicht!" knurrte der Baron dazwischen und trank das Glas leer. "Sylmada, du kannst aufhören!" Doch Sylmada hörte weder zu noch auf.

Wie Ihr wisst, ist das Heiligtum den drei gütigen Schwestern gewidmet. Dort durfte ich zusammen mit der Edlen von Gundelwald und anderen geladenen Gästen dem Fest der Freude beiwohnen. Ein wichtiger Teil dieses Festes ist es, sich seiner Sünden bewusst zu werden, sich von diesen loszusagen und sich zu reinigen. Ich habe lange darüber nachgedacht, doch meine größte Sünde ist es, Euch ohne ein Abschiedswort zu verlassen und über mein Schicksal im ungewissen zu lassen. Die Götter mögen mir dies verziehen haben, doch hoffe ich auch, dass ihr mir eines Tages verzeihen könnt.

Diese Zeilen schreibe ich Euch, während ich mit der Edlen von Gundelwald wieder gen Albernia reise. Doch werde ich nicht den ganzen Weg zusammen mit ihr reiten. Ich übergebe ihr den Brief, auf dass er den Weg zu Euch finde. Doch ich habe noch eine wichtige Angelegenheit zu klären, ehe ich zurückkommen kann. Versteht bitte, dass ich Euch nichts Genaueres über diese Angelegenheit erzählen kann, doch ich weiß selbst nicht, was mich in den kommenden Wochen erwartet.

Ich hoffe sehr, dass ihr auch in diesem Götterlauf am Reichskongress teilnehmen werdet. Ich werde versuchen, rechtzeitig in Elenvina zu sein, um Euch dort zu treffen.

Richtet bitte auch Sylmada und meinen Brüdern meine Grüße aus.

Eure Tochter, Lyn ni Niamad

"Die kann sich auf etwas gefasst machen, was sie ihren Lebtag nicht vergessen wird, wenn sie tatsächlich die Frechheit besitzt und mir beim nächsten Reichstag unter die Augen kommt! Am liebsten würde ich ihr den Hintern versohlen, bis er grün und blau ist! Ich werde sie stehenden Fußes nach Hause schicken, denn was hat solch eine treulose Tochter schon auf einer Adelsversammlung zu suchen? Dann, wenn ich zurückkehre, wird sie in ein Traviakloster gesteckt, bis sie alt und grau ist!" In diesem Moment klopfte es an der Tür und seine Gnaden Tullenblum trat ein.

"Lullerbulm!" rief Bedwyr erfreut. Wohl hatte der scharfe Brannt ein wenig seine Wirkung getan, was der schwergewichtige Annlir sofort an den Augen des Barons erkannte. Höflich begrüßte der Geweihte Baron und Baronin und untersuchte das Bein Bedwyrs.

"Ich werde zunächst eine Schiene anlegen, Hochgeboren." erklärte er sachlich. "Dann braucht ihr mindestens einen Mond Bettruhe. Außerdem werde ich für euch ein Gebet bei meiner Herrin sprechen, auf dass ihr bald wieder gesundet."

"Was? Einen Mond ins Bett? Das geht nicht, euer Hochwürng! In wenigen Praiosläufen stehen mir werte Gäste wie Freunde aus Thorwal, meine liebe Nachbarin Kijeli von Traviarim, der junge Baron Reto aus Lyngwyn und der gute Schwager aus Königlich Abagund ins Haus. Glaubt ihr denn, dass die alle hier am Krankenlager die Feier des neuen Schreines begehen wollen?"

"Das werden sie wohl müssen!" erklärte der Geweihte mit einem Anflug von Bedauern. "Doch jetzt, werte Frau Baronin, holt bitte kräftige Burschen eures Gesindes, damit wir unseren Patienten in sein Schlafgemach bringen."

So kam es, dass neun Praiosläufe später die Gäste anreisten, doch der Hausherr konnte diese leider nicht als erster begrüßen. Auch war eine Depesche von ihrer Hochgeboren von Traviarim

gekommen, dass sie aufs Äußerste bedauere, nicht pünktlich an den Feierlichkeiten teilnehmen zu können, da sie selbst siech mit heißer Stirn daniederlag.